

Boitzenburger Landbote

Informationsblatt der Bürgerinitiative Eselshütt
für das Boitzenburger Land und Umgebung



Ausgabe Nr. 14

August 2023

Ein Quiz rund um die Photovoltaikanlage Kuhz

Testen Sie ihr Wissen!

Der Vorentwurf des Bebauungsplans zur PVA2 Kuhz mit Begründung und Umweltbericht wurde in der Zeit vom 04.01.2021 bis zum 22.01.2021 in der Gemeindeverwaltung Boitzenburger Land öffentlich ausgelegt. Zu diesem Aufstellungsbeschluss sind damals zahlreiche Einwände eingegangen. Für die Genehmigung der Anlage war die Gemeinde Boitzenburger Land zuständig.

Wer sind die Akteure der PV Solaranlage Boitzenburger Land?

Auf der Internetseite der SEBG Energiepark GmbH steht, dass Dietrich Twietmeyer Initiator, Unternehmer, Besitzer der Grundstücksflächen und Geschäftsführer des Solarparks ist. Die SEBG Energiepark GmbH ist Bauherr und Betreiber der Anlage. Die Anteilseigner sind die Solarenergie Boitzenburger Land GmbH des lokalansässigen Landwirts Dietrich Twietmeyer (Mehrheitsgesellschafter: die GP JOULE-Gruppe) sowie die Mainova AG aus Frankfurt am Main.

Die GP Joule ist Generalunternehmer eines der größten Projekte im Bereich erneuerbare Energien. Sie ist verantwortlich für alle Leistungen bis zum Netzanschluss und der erfolgreichen Einspeisung ins Hochspannungsnetz, liefert alle Systemkomponenten und verantwortet den reibungslosen Bauablauf. Die Mainova AG vermarktet den Strom u.a. an die Messe Frankfurt/M.. Beide Unternehmen haben sich seit 2010 am Global Compact der Vereinten Nationen angeschlossen. Dieses weltweite CSR-Netzwerk setzt sich für nachhaltige Unternehmensführung und die Einhaltung von zehn Prinzipien aus den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Korruptionsbekämpfung und Umweltschutz ein.

2023 ist die Anlage zum größten Teil fertig gestellt und es lohnt sich, einen Blick auf die Versprechen des Investors zu werfen, die den Anwohner*innen zwei Jahre zuvor vorgelegt worden waren.

Und jetzt die Quizfragen

Zusammengestellt habe ich in diesem Zusammenhang einige Quizfragen rund um die PVA2 Kuhz. Testen Sie Ihr Wissen! Die meisten Antworten finden Sie auf der offiziellen Webseite der SEBG Energiepark GmbH veröffentlicht. Insgesamt sind die folgenden acht Fragen jeweils mit A oder B zu beantworten. Los geht's:

1. Warum sollen die Solarparks gebaut werden?

A: Die Solarparks sollen die wirtschaftliche Basis der Gemeinde Boitzenburger Land signifikant stärken – die Gemeinde Boitzenburger Land, die Bürger und Unternehmen, sollen von den Solaranlagen profitieren. Die Vorteile aus den Solaranlagen müssen deutlich überwiegen und die Einnahmen und Gewinne aus dem Vorhaben so weit wie möglich vor Ort verbleiben.

B: Sie sollen die Wirtschaftlichkeit des Betreibers SEBG Energiepark maximal optimieren.

2. Wird mit der Anlage anderen Landwirten der wirtschaftliche Boden entzogen?

A: Da die Solarparks komplett auf LEG-eigenen Flächen geplant sind, wird keinem der umliegenden Landwirte der wirtschaftliche Boden, bzw. die Existenzgrundlage entzogen. Die Bodenwert-Güte der Flächen der LEG Wichmannsdorf liegen generell unterhalb des Durchschnittes in Deutschland.

B: Der Bodenwert für Ackerland steigt in der Gegend enorm und dies nimmt anderen Landwirten die Möglichkeit, bezahlbaren Ackerboden hinzu zu erwerben.

3. Wird hier nicht wertvoller Ackerboden der Lebensmittelproduktion entzogen?

A: Deutsche Landwirte „-bio“ wie „konventionell“ – produzieren gegen Weltmarktpreise an, die von genmanipuliertem Mais und Soja in deutlich weniger regulierten und

weniger Auflagen-belasteten Ländern bestimmt werden. In Kombination mit den klimatischen Veränderungen werden großflächige, profitable Solaranlagen zu einem willkommenen zusätzlichen Standbein. Die für die Solarbebauung ausgewählten Flächen sind eher schwächere und von Trockenheit überdurchschnittlich betroffene

B: Der Bodenwert muss durch einen unabhängigen Gutachter bestimmt werden. Eine entsprechende aktuelle Bodenanalyse und ein aussagefähiges Gutachten liegen öffentlich zugänglich nicht vor. Von Trockenheit und Dürre betroffen sind nicht speziell nur diese Flächen. Es gibt zudem auch Möglichkeiten, mit ausgewählten Pflanzen und klugen agrarwirtschaftlichen Konzepten den Boden weiterhin als Ackerfläche zu betreiben.

4. Sind naturgeschützte Flächen betroffen?

A: Die vorgesehenen Projektflächen enthalten keine Schutzgebiete: keine Natur- oder Landschaftsschutz-, keine Vogelschutz- oder FFH-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat). Auch handelt es sich bei den Flächen nach den bestehenden Definitionen weder um einen 'störungsarmen Landschaftsraum' noch um ein 'besonderes Landschaftsbild'.

B: Die betroffenen Flächen sind Teil eines Landschaftsbildes der gesamten Region, das durch die Gletscher der Weichsel-Kaltzeit vor 20.000 bis 13.000 Jahren vor unserer Zeitrechnung geformt wurde. Die Kaltzeit hinterließ Urstromtäler, Grund- und Endmoränen sowie Findlinge,

Sölle und Seen. Im Plangebiet und direkt angrenzend befinden sich drei Feldsölle als temporäre Kleingewässer, mit Feldsteinanhäufungen sind sie Biotope und mit Biotopcode erfasst. Sie stehen unter dem Schutz des gesetzlichen Biotopschutzrechts.

5. Warum sind die Flächen so groß?

A: Um grünen Solarstrom günstig und wirtschaftlich lokal erzeugen zu können, erfordern förderfreie Solarparkprojekte eine gewisse Größe. Große Freilandflächen kommen ab einer gewissen Gesamtgröße ohne die Förderung aus dem EEG aus und lösen somit auch keine strompreisverteuernden Umlagen auf die Stromrechnungen der Stromkunden aus. Mit der Größe der Anlage steigt die Rentabilität.

B: Aufgrund von maximalen wirtschaftlichen Interessen sollte diese Anlage eine der größten Deutschlands werden. Kleinere PV-Anlagen sind ebenso rentabel.



Impressum

BI Eselshütt – gegen industrielle Tierhaltung
und für eine intakte Umwelt!
Umweltthemen um Templin und im Boitzenburger Land (Uckermark).

V.i.S.d.P.:

Ernst Wagner-Rott, Metzeltin 22, 17268 Templin
www.bi-eselshuett.de
www.facebook.com/BIeselshuett
info@bi-eselshuett.de

Der Boitzenburger Landbote finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Wer uns finanziell unterstützen möchte, hier ist unser Spendenkonto:

BUND Brandenburg

Stichwort „BI Eselshütt“

IBAN: DE24 4306 0967 1153 2782 00 · BIC: GENODEM1GLS

oder über den direkten Link zu unserer Seite bei Betterplace:

www.betterplace.org/de/projects/54469

Layout: Typograf Sonnenstatter, Hausham

Der Druck erfolgt über die Druckerei Nauendorf in Angermünde auf Recyclingpapier und mit mineralölfreien Farben: 80 g Circle Volume White, matt gestr., 100%-Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel, FSC-zertifiziert, EU-Ecolabel mit 1,1-fachem Volumen, hochopak, (Papier von LEIPA aus Schwedt/Oder)

6. Welche Vorteile hat die Gemeinde von den Solarparks?

A: Die Gemeinde profitiert von den Solarparks durch ein höheres Gewerbesteueraufkommen, durch die wirtschaftliche Absicherung der LEG und der Arbeitsplätze sowie durch die angebotene Umstellung auf CO₂-freie Wärme und Strom für alle Haushalte von Haßleben bis Boitzenburg. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen und finanziellen Stabilität der Gemeinde Boitzenburger Land.

B: Steuern können durch Investitionen und Abschreibungen zu großen Teilen reduziert werden. Wie viele Steuern die Gemeinde einnimmt und in welche Projekte investiert werden soll, ist den Bewohner*innen der Gemeinde nicht bekannt. Eine mögliche Beteiligung der Bürger*innen durch Ideenwettbewerbe oder gar demokratische Mitbestimmung beim Haushalt bezüglich der Reinvestition dieser potenziellen Einnahmen in Gemeinwohlprojekten ist nicht bekannt.

7. Welche Vorteile haben die Bürger*innen von den Projekten zu erwarten?

A: Es wird einen vergünstigten Bürger-Stromtarif geben. Dieses Angebot kann über die Stadtwerke Prenzlau in Anspruch genommen werden.

Zudem werden folgende Möglichkeiten angeboten:

Verbilligte, CO₂ freie Wärmeversorgung soll angeboten werden.

Bürger können Anteile am Park erwerben und so direkt profitieren.

Interessierten Bürger*innen mit Wohnsitz in Wichmannsdorf und Haßleben soll mit Errichtung des Solarparks ein von einem regionalansässigen Finanzinstitut emittierter Sparbrief angeboten werden in Stückelungen von 500 €.

*Informationsveranstaltung
an der Kuhzer Kirche
am 27. Mai*

Foto: Ernst Wagner-Rott



B: Bisher sind weder günstiger Bürger-Stromtarif, noch sonstige Vorteile für die Bürger*innen bekannt. Mögliche Steuereinnahmen und wo das Geld investiert werden soll, ist unbekannt.

8. Was ist mit dem Wald?

A: Sämtliche Waldflächen in den projektierten Flächen bleiben als Ergebnis der Abwägung aus den in der frühzeitigen Träger- und Öffentlichkeitsbeteiligung eingegangenen sachbezogenen Stellungnahmen erhalten und werden mit einer 30 m breiten Abstandszone zum Park bzw. der Einzäunung umgeben. Wildtiere haben also ungehindert freien Zugang zum Wald und können die Parks ohne Konflikte umwandern.

B: Die Anlage ist so riesig, dass eine erhebliche Barriere für die Wildtiere entstanden ist. Wildkorridore wurden nicht berücksichtigt

Die Auflösung des Quiz:

Jede Antwort B erhält einen Punkt, Antwort A wird mit 0 Punkten bewertet.

Gewonnen hat die Höchstpunktzahl von 8 Punkten.

Vielen Dank fürs Mitdenken und Mitraten!

Fortsetzung folgt: ...das Quiz zur Biogasanlage Wichmannsdorf!

Iris Oelschläger

Die acht Quizfragen zum SEBG Energiepark sind zusammengestellt aus dem Fragenkatalog auf der Webseite SEBG Energiepark GmbH <https://sebg.jimdosite.com>. Dort finden sich noch weitere „Fragwürdigkeiten und A-Antworten“...

Keine Melonen im Zoo

Der Artikel „Gemüse im Gehege“ in der Berliner Zeitung vom 26. Mai 2023 (digital erschienen am 19.05.2023) versetzte mich einigermaßen in Erstaunen.

Beim Lesen des Artikels kam mir der Gedanke, dass die Tiere im Zoo und Tierpark anscheinend besser vor ungesunder Ernährung geschützt werden als unsere Kinder.

Überzüchtung von Obst führt zu Fehlernährung

In dem Artikel ist zu erfahren, wie die Ernährung der Tiere umgestellt wird, weil auch viele Tiere in Zoo und im Tierpark durch die bisherige Ernährung unter sogenannten Zivilisationskrankheiten leiden, wie wir Menschen auch, z.B. an Diabetes mellitus. Die Ursachen für Zivilisationskrankheiten liegen nicht nur in der Fehlernährung sondern auch in der Überzüchtung von Obst, Gemüse und Getreide, die heute viel mehr Fruchtzucker bzw. Zucker bei Obst und Gemüse und viel mehr Gluten beim Getreide enthalten als die alten Sorten, die früher in der Landwirtschaft angebaut wurden.

„Früher gab es auch mal eine Melone, aber das ist vorbei. Zu viel Zucker,“ sagt Tierpfleger Clemens Reckmann. Selbst Äpfel und Möhren seien eine Ausnahme. ... In Zoo und Tierpark werde zunehmend auf gesunde Ernährung geachtet. Buttrige Croissants, wie sie einst Eisbär Knut ab und zu bekam, seien passé. ... erklärte Andreas Pauly, Leiter der Abteilung Tiergesundheit, Tierschutz und Forschung. „Es ist eine Frage der artgerechten Haltung und des Tierschutzes. Im Laufe der Jahre sei deutlich geworden, dass es sich lohne, genauer auf die Ernährung zu schauen. Die Fütterung ist in Zoo und Tierpark ein zentraler Faktor geworden, sie gehört zur Prophylaxe. Wir wollen ja, dass die Tiere gar nicht erst krank werden“, erklärt Tierarzt Pauly“.

Zivilisationskrankheiten bei Primaten durch zuckerreiche Ernährung

Eine falsche Ernährung könne jede Menge Krankheiten verursachen, erklärt Tierarzt Pauly. Bei den Primaten zum Beispiel führe eine zuckerreiche Ernährung zu typischen Zivilisationskrankheiten: Wir bekämen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Schlaganfälle, die Zähne würden schlecht. Auch Diabetes Mellitus sei ein großes Problem. Und es könne auch zu Durchfall und eher zu Parasitenbefall kommen. Statt Obst bekämen die Affen nun Salat und Gemüse. „Es gibt natürlich Primaten, die ernähren sich in freier Wildbahn von Früchten. Aber diese Früchte haben normalerweise einen viel geringeren Kohlenhydratanteil als unser Zuchtobst“, so Pauly. Die zuckerarme Kost zahle sich aus. Und ich hatte noch nie einen Primaten mit Diabetes Mellitus, so Pauly. In anderen Zoos gebe es durchaus Tiere, die mit Insulin behandelt werden müssten. Wie bei vielen Menschen auch, sei eine radikale Umstellung der Ernährung aber nicht möglich. Auch bei den Tierpflegern müsse mitunter Überzeugungsarbeit geleistet werden, denn die wollen ihre Schützlinge auch gern mal verwöh-

nen. Ungesundes werde nach und nach reduziert und ersetzt. „In der Wiederkäuerfütterung haben wir noch Futterrüben. Wenn die verfüttert sind, ist auch damit Schluss, denn die enthalten ebenfalls zu viel Zucker“, sagt Pauly. Der hohe Zuckeranteil könne bei Wiederkäuern zur Pan- senazidose, einer Stoffwechselkrankheit führen. Stattdessen seien energiereiche Pellets mit wenigen Kohlenhydraten, aber vielen Vitaminen, Mineralstoffen, Rohfasern eine bessere Alternative.“

Und die Alternativen für unsere Kinder?

Nun, kam mir weiter der Gedanke, könnte es gleichlautend heißen: Bei den Kindern im Elternhaus, in Kita und Schule ist gesunde Ernährung eine Frage der kindgerechten gesunden Entwicklung und des Kinderschutzes. Im Laufe der Jahre ist deutlich geworden, dass es sich lohnt auf die Ernährung zu schauen. Die gesunde Ernährung für Kinder ist ein zentraler Faktor geworden, sie gehört zur Prophylaxe. Eine zuckerreiche Ernährung führt zu typischen Zivilisationskrankheiten. Wir bekommen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Schlaganfälle, die Zähne werden schlecht. Auch Diabetes Mellitus ist ein großes Problem. Und es kann auch zu Durchfall und eher zu Parasitenbefall kommen. Statt überzüchtetem zuckerreichem Obst bekommen die Kinder nun Salat und Gemüse. Statt zuckerreichem Gemüse bekommen die Kinder energiereiche Nahrung mit wenig Kohlenhydraten, aber vielen Vitaminen, Mineralstoffen, Rohfasern, denn sie sind eine bessere Alternative für die Gesundheit unserer Kinder.

Solche Sätze würde ich mir mal von den Kinderärzten wünschen und natürlich vom Gesundheitsminister.

Ernährungsbewusste Eltern haben es schwer

Stattdessen haben es ernährungsbewusste Eltern schwer. Sie leiden an der permanenten Beeinflussung ihrer Sprösslinge durch Peergroups und Werbung. In beiden Fällen ist das Ergebnis dasselbe: Selbstgemachtes, Gesundes und Abwechslungsreiches verliert gegen das uniforme, geschmacksoptimierte, aber meistens ungesunde Nahrungsmittelangebot der Industrie. Zumal der eigene Geschmacks- und Geruchssinn dadurch negativ beeinflusst werden. Ganz zu schweigen vom verlorenen Genuss an vielfältigem, leckerem, abwechslungsreichem und trotzdem gesundem Essen.

Zum Nachweis, wie sehr Lebewesen und ihre nachfolgenden Generationen durch Fehlernährung geschädigt werden können, wurden von verschiedenen Wissenschaftlern und Forschern Tierfütterungsversuche oder andere Forschungen durchgeführt.

So hat Francis Pottenger (1901 - 1967) durch langjährige Versuche an Katzen über 8 Generationen durch Fütterung mit erhitztem Fleisch das Auftreten degenerativer Veränderungen und deren Verstärkung von Generation zu Generation untersucht. Nach 12-monatiger Fütterung mit erhitztem Fleisch ergab sich eine dauerhafte Unfähigkeit

weiblicher Tiere, normal entwickelte Jungen zu gebären.

Der japanische Forscher Awashi Katase hat bei Tierfütterungsversuchen an Kaninchen mit Fabrikzucker (ca. 1930) schwere krankhafte Veränderungen des ganzen Knochen-systems und krankhafte Vergrößerungen der Nebenschilddrüse beobachtet, was zur Bezeichnung des Fabrikzuckers als Kalkräuber berechtigt.

Die Forscher Kühnau und Bernasek haben durch Fütterungsversuche an Ratten in den 60er Jahren festgestellt, dass ein erheblicher Unterschied zwischen frisch gemahlenem und 14 Tage altem Vollkornmehl besteht. Dabei wurde beobachtet, wie sich die Zahl der Nachkommen bei unterschiedlicher Kost im Laufe der Generationen verändert. In der Gruppe 1 und Gruppe 2 gab es bei frisch gemahlenem Vollkornmehl bzw. Brot aus frisch gemahlenem Vollkornmehl über vier Generationen kaum Veränderungen bei der Anzahl der Nachkommen (zwischen 9 und 12 Nachkommen). In Gruppe 3, 4 und 5 gab es bei der Gabe von jeweils 14 Tage altem Vollkornmehl, Brot aus 14 Tage altem Vollkornmehl und Auszugsmehl von ursprünglich 8 bis 9 Nachkommen in der 1. Generation in der vierten Generation gar keine Nachkommen mehr. Sie beobachteten eine Verschlimmerung folgender Schäden von Generation zu Generation in den Gruppen 3 bis 5: deutliche Hemmung in Wachstum, Organentwicklung und Organfunktion, Muskelschwund, krankhafte Veränderungen der Haut, der Fortpflanzungsorgane, Nebennieren, Knochen und Gelenke. Diese Schäden konnten durch Zugabe von keimfähigen Vollkorngetreide verhindert werden. Auftretende Krankheiten zeigen sich erst in den nachfolgenden Generationen und verursachen dort irreversible Schäden.

Frederick Grant Banting (1891 - 1941), ein kanadischer Chirurg und Physiologe und Mitentdecker des Insulins, stellte fest, dass Zuckerrohrarbeiter in Panama nicht unter Diabetes mellitus litten, obwohl sie Zuckerrohr aßen, während die Diabetesrate ihrer spanischen Arbeitgeber außerordentlich hoch war, denn die aßen den Zucker in seiner verarbeiteten Form.

Der Forscher Sören Björkerud beobachtete bei der Fütterung von Kaninchen mit Fabrikzucker die Entstehung von Arteriosklerotischen Gefäßveränderungen, Diabetes mellitus und eine erhöhte Neigung der Blutplättchen zu verklumpen.

John Yudkin (1910-1995) forschte umfangreich zu den Auswirkungen des Fabrikzuckers und belegte den Zusammenhang zwischen Fabrikzuckergenuss und Diabetes mellitus, Übergewicht, Zahnschäden, Herzinfarkt und weiteren Wohlstandskrankheiten.

Wolfgang Lutz (1913-2010) stellte durch Fütterungsversuchen an Hühner fest, dass durch eine kohlenhydratarme Kost Arteriosklerose verhütet werden kann und wies einen erhöhten Cholesteringehalt in der Hauptschlagader bei kohlenhydratreicher Kost nach.

Und zum Schluss noch ein vielleicht für einige Leser Bekannter, Johann Georg Schnitzer, Zahnarzt und Entwickler

verschiedener Getreidemühlen begann 1964 das Experiment Mönchsweiler, bei dem er Bäcker, Geschäftsleute, Eltern und Kinder über die Ursachen der Zahnkaries aufklärte, was zu einem drastischen Rückgang der Zahnkaries durch die Einführung einer vitalstoffreichen Vollwertkost führte.

Wer mehr über diese Forschungen und die Vermeidung von Zivilisationskrankheiten durch eine vitalstoffreiche Vollwertkost erfahren möchte, dem sei das Buch von Dr. Max Otto Bruker „Unsere Nahrung - Unser Schicksal“ ans Herz gelegt. Was zu einer vitalstoffreichen Vollwertkost gehört, ist in diesem kleinen, für jeden Menschen einfach und verständlich geschriebenen Buch nachlesbar. Das Buch kann auch bei der Autorin des Artikels ausgeliehen werden.

Dr. Max Otto Bruker (1909- 2001) hat in seiner jahrzehntelangen medizinischen Praxis als Arzt für Innere Medizin in der klinischen Anwendung die vitalstoffreiche Vollwertkost über 60 Jahre bei seinen Patienten erfolgreich eingesetzt.

Was hat nun eigentlich die Landwirtschaft mit all diesen Problemen zu tun?

Egal, wo Sie einkaufen gehen, ob im Supermarkt, dem Bio-markt, bei regionalen Anbietern, bis auf wenige Ausnahmen bekommen Sie überall nur noch sehr wenige Sorten von Obst und Gemüse angeboten, meist sind es nicht mehr als drei oder vier verschiedene Sorten. Wenn diese dann noch überzüchtet sind, dann bekommen wir auch bei noch so gesunder Ernährung, nicht alle benötigten Vital- und Mineralstoffe, die wir Menschen für eine gute Gesunderhaltung benötigen. Was fehlt, ist die Vielfalt der Sorten bei Obst, Gemüse und Getreide und damit die Vielfalt an Vital- und Mineralstoffen. Darüber hinaus entgeht uns natürlich ein Geschmackserlebnis allererster Güte. Unser Leben wird damit wesentlich ärmer.

Martin Grassberger schreibt in seinem Buch „Das leise Sterben - Warum wir eine landwirtschaftliche Revolution brauchen, um eine gesunde Zukunft zu haben“:

„... der Konsument kann eine gesunde Wahl nur treffen, wenn er über die komplexen Zusammenhänge von Ernährung, menschlichem Metabolismus (menschlicher Stoffwechsel, d. Verf.) Umwelt und der schleichenden Ausbildung von Krankheiten in vollem Umfang aufgeklärt worden ist und ihm gesunde Alternativen ausreichend zur Verfügung stehen. ... Dies ist jedoch nicht der Fall. Wir sind, was wir essen.“

Welche Vorteile hätte die Sortenvielfalt? Sortenvielfalt heißt weniger anfälliges Obst und Gemüse für Schädlinge aller Art. Fällt eine Sorte mal aus, dann gibt es noch viele andere, die nicht befallen und ernte- und verzehrfähig sind.

Riesige Anbauflächen mit Monokulturen müssen dagegen mit reichlich Pestiziden behandelt werden, um Ernteausfälle zu vermeiden, mit all den inzwischen hinlänglich be-

kannten Folgen wie der zunehmenden Kontamination von Wasser, Boden und Nahrungsmitteln durch biozide Chemikalien auf unseren Äckern, die sich damit über die Nahrungsmittelkette anreichern und die Lebewesen an deren Ende, nämlich die Menschen langsam vergiften. Und trotzdem hat die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) die Zulassung für Glyphosat gerade wieder für fünf Jahre verlängert.

„Dass ein Verlassen auf wenige Arten und Zuchtsorten, bei denen vor allem der Ertrag und weniger die Widerstandsfähigkeit und Klimaanpassung eine Rolle spielen, höchst anfällig für Katastrophen macht, hat die Geschichte mehrmals eindrücklich gezeigt. Dabei liegt gerade in alten, wenig oder ungenutzten Saatgutsorten das Potenzial, den mit der globalen Klimaveränderung einhergehenden Wetterkapriolen zu trotzen. Wir brauchen einen möglichst großen Genpool, damit die Landwirtschaft sich an die veränderten klimatischen Bedingungen anpassen kann. Der gegenwärtige Trend zur Monokultur, befeuert durch die Interessen der Agrarindustrie und Saatgutpatente, führt unweigerlich dazu, dass die genetische Vielfalt im Agrarsektor schrumpft.“ schreibt Martin Grassberger.

Dagegen sollten wir und zusammen mit den Landwirten und Landwirtinnen wehren. Das ist aktive Gesundheitsfürsorge und vor allem Prophylaxe für uns alle.

Aber wie kümmern wir uns heute um unsere Gesundheit und vor allem um die Gesundheit unserer Kinder?

Wir wollen doch auch, dass unsere Kinder gar nicht erst krank werden? Warum kümmern wir uns dann nicht so um die Prophylaxe unserer Kinder, dass sie von den modernen Zivilisationskrankheiten und toxischen Umwelteinflüssen zukünftig verschont bleiben? Liegen uns die Tiere im Zoo und im Tierpark mehr am Herzen als unsere Kinder? Was Zoo und Tierpark in Berlin für die Gesunderhaltung der Tiere können, können wir für uns und unsere Kinder nicht tun? Warum?

Link zum Artikel in der Berliner Zeitung: <https://www.berliner-zeitung.de/news/low-carb-fur-zootiere-reistorte-fur-den-gorilla-ist-passe-li.350080>

Zitate aus: „Das leise Sterben - Warum wir eine landwirtschaftliche Revolution brauchen, um eine gesunde Zukunft zu haben“ von Martin Grassberger

Anke Hahn

Liebe Pendler und Touristen, Rollstuhlgebundene und Arztbesucher, Eisenbahn-Fahrradbenutzer!

Hier meldet sich, wie in den letzten Boitzenburger Landboten, die BI „Mehr Eisenbahn in Brandenburg“.

Der Bundeskanzler spricht von einer Zeitenwende. Das stimmt – es wird Zeit zum Wenden, nämlich regionalbahnmäßig. Die Strecken in unseren ländlichen Regionen müssen der heutigen Zeit entsprechend modern und attraktiv werden, abgemeldete, deaktivierte Eisenbahntrassen müssen wiederhergestellt werden.

Das sind wir nicht nur dem Klima schuldig, es geht auch um weniger (LKW-) Verkehr und somit weniger Unfällen auf den Straßen. Letztendlich werden wir nicht darum herumkommen. So sieht das auch die neu gegründete DR-Eisenbahnstiftung des ehemaligen Bahnbetriebswerks Templin-Hbf. mit dortigem Sitz: Das einstige Eisenbahnkreuz Templin soll seine Bedeutung wiedererlangen. So würden wir den Bedürfnissen auf dem Land gerecht werden: Mit sinnvollen Anschlussverbindungen, abgestimmt mit dem ÖPNV, so dass (nicht nur) die Jugend von Veranstaltungen in Berlin abends noch nach Hause kommt.

Pendler, zunehmend zugezogene Pendler, Naherholende und Touristen brauchen attraktive Zug- und ÖPNV-Verbindungen.

Warum tun wir uns so schwer damit??

Wie hat man damals jahrelang gekämpft um die Länderbahnen in ein Monopol als Staatsbahn in ein Großes und Ganzes zu bringen: Die Deutsche Reichsbahn (DR). Erst 1994 wurde im Zuge der „Bahnreform“ das Monopol der Deutschen Reichsbahn im Osten aufgehoben, weil man sonst die Eisenbahner hätte verbeamten müssen. Damals wollten fast alle Bürger neue Autos, und die Automobilindustrie gewann dank ihrer Lobby die Oberhand. Die Zersplitterung des Schienennetzes nahm durch die Privatisierung seinen Lauf. Bahnimmobilien und Grundstücke wurden fast verschenkt, Neubesitzer wurden zu Millionären. Der Verfasser sieht das als eine Enteignung des Volkes hüben und drüben.

Die Eisenbahnbrücken am Fährkrug müssen erhalten werden – schon allein aus Denkmalschutzgründen. Die Brücke übers Wasser wurde um 1900 aus genieteten Stahlträgern erbaut. Es gab doch bereits ein Konzept für Schiene, Straße und Radweg. Leider wurde es verworfen.

Verhindern wir gemeinsam, dass das Templiner Eisenbahnkreuz für immer Geschichte wird. Straße, Schiene und Radweg müssen am Fährkrug eine gleichberechtigte Zukunft haben.

Es grüßt sie Hans-J. Rowold, Sprecher der BI „Mehr Eisenbahn für Brandenburg“

Der private Investor

die LEG Wichmannsdorf mbH / REW Regenerative Energien Wichmannsdorf,
plant nun auch eine Biogasanlage in Wichmannsdorf,
unweit von seinen PV-Anlagen auf Ackerflächen

... Ist das unsere Zukunft?

- Biogasanlage mit **17 Kuppeln**, jeweils **18 Meter hoch**,
- Blockheizkraftwerke mit bis zu **23 Meter hohen Schornsteinen**,
- eine Pyrolyse-Station und
- Erdgasleitung zur Gasverflüssigungsanlage in Haßleben,
- damit verbunden sind weitere große Flächen mit Bodenversiegelung.

All das ...

- in unmittelbarer Nähe von Wohnbebauung,
- in der Nähe von Naturschutzgebieten und Vogelschutzgebieten,
- in Nähe der Uckermärkischer Seenlandschaft und Stromgewässern, umgeben von bewässerten Feldern mit Energiepflanzen.

Da stellen sich Fragen über Fragen:

Ist eine Anlage von solch gigantischer Größe am Rand eines kleinen Dorfes, mitten in der Uckermärkischen Landschaft, tatsächlich der einzige Weg für die zukünftig das regionale Heizungsproblem zu lösen?

Unter welchen Bedingungen sind regionale Nahwärmenetze in Wichmannsdorf und Haßleben für die dort lebenden Bürger überhaupt wirtschaftlich?

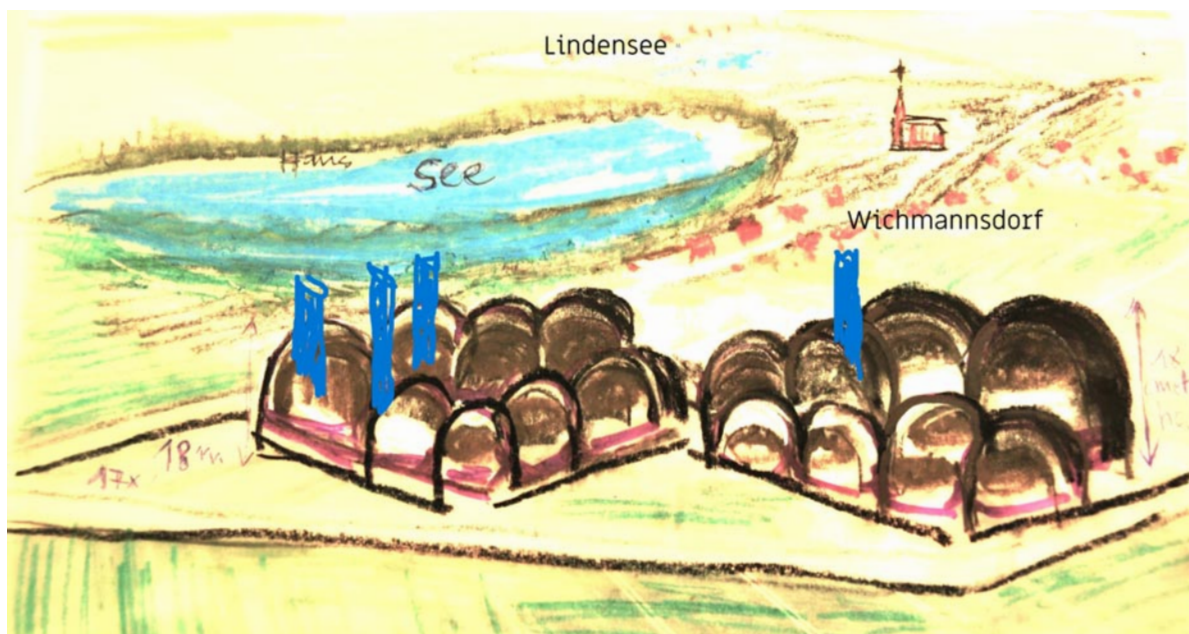
Diesen Fragen müssen die BürgerInnen gemeinsam nachgehen und Möglichkeiten finden! Dafür müssen wir zusammen kommen!

Es gibt in der Umgebung bereits solche Modelle mit Bürgerbeteiligungen. An diesen könnte man sich orientieren. Es gilt sich mit den lokalen Verwaltungen, Bürgervertretern und interessierten Unternehmen zusammenzusetzen und gemeinsam Konzepte für die einzelnen Orte zu erstellen. Nahwärmenetze werden seit September 2022 über die „Bundesförderung für effiziente Wärmenetze“ (BEW) gefördert.

https://www.bafa.de/DE/Energie/Energieeffizienz/Waermenetze/Effiziente_Waermenetze/

Im Rahmen dieser Förderung können beispielsweise Kommunen, Unternehmen, Genossenschaften oder Vereine, Zuschüsse von bis zu 40% erhalten, wenn sie ein Nahwärmenetz mit hohen Anteilen an erneuerbaren Energien und/oder Abwärme als Neubau errichten. Dazu erforderliche Machbarkeitsstudien werden ebenfalls gefördert (bis zu 50%). Dieser systemische Ansatz wird an geeigneter Stelle durch Einzelmaßnahmen ergänzt. Zusätzlich wird für die Erzeugung von erneuerbaren Wärmemengen aus Solarthermieanlagen sowie aus strombetriebenen Wärmepumpen, die in Wärmenetze einspeisen, sowohl in neuen wie in zu transformierenden Wärmenetzen eine Betriebskostenförderung gewährt. Das alles sind Möglichkeiten, die gemeinsam durchdacht werden sollten, bevor Fehlentscheidungen, für Mensch und Natur mehr Schaden als Nutzen verursachen.

Gunda Oelmann/Heike Winter



Nachrichten aus der Region oder: Das Beste zum Schluss

Energiewende oder energiepolitischer Amoklauf?

Boitzenburger Land:

Wälder verfeuern

Ackerland vernichten

Massentierhaltung installieren

Nicht nur manche Kommunalpolitiker, sondern auch Waldbesitzer aus der Region handeln als ob es kein Morgen gäbe. Die riesigen Polter an den Forststraßen zeugen vom Raubbau in den Wäldern. Hinzu kommen in jüngerer Zeit immer mehr meterhohe Haufen von Ästen und jungen Bäumen, die zum Häckseln bestimmt sind. Biomasse, die zur Bodenbildung benötigt würde, wird nun verheizt. Alte Mischwälder werden aller Buchen beraubt, übrig bleibt eine ausgedünnte Kiefernmonokultur, in der die Sonne den Waldboden austrocknet. So gesehen in der Nähe des Netzowsees. Der Boden von „Erntemaschinen“ verdichtet, Baumkronen und Astwerk bis „zum letzten Krümel“ ausgeräumt – und ab damit ins Holzkraftwerk.

Übrigens: Es gibt immer ein Morgen – die Frage ist nur, wer noch daran teilhat.

Sag´ mir mit wem du Geschäfte machst – und ich sage dir wer du bist!

Zu den Akteuren bei den Solarstromanlagen im Boitzenburger Land gehört die Mainova AG aus Frankfurt /Main.

Als Unterzeichner des „Global Compact“ der UN hat sie sich zur Einhaltung von Prinzipien bezüglich Menschenrechte, Arbeitsnormen, Korruptionsbekämpfung und Umweltschutz bekannt.

Initiativen aus dem Rhein-Main-Gebiet fordern seit längerem gemeinsam mit Aktivisten aus den kolumbianischen Kohleförderregionen Entschädigungen für das jahrelangen Verbrennen von Kohle durch Mainova. Dazu sagt Alexis Passadakis, aktiv bei ATTAC und im Bündnis gegen ein neues Gaskraftwerk der Mainova AG:

„Weil die Mainova in der Vergangenheit viel Kohle aus Kolumbien verbrannt hat, litt die Bevölkerung dort unter Naturzerstörung. Menschen werden vertrieben oder bedroht. Wegen der vergifteten Böden wird Landwirtschaft in einigen Gemeinden unmöglich. Seit langem gibt es dort Paramilitarisierung. Menschenrechte werden missachtet. In Gebieten, wo Steinkohleminen geschlossen wurden, sollte es Übergangsregelungen geben. Tatsächlich aber ziehen die Unternehmen einfach ab und lassen die Menschen auf vergifteten Böden und ohne Arbeit sitzen. Eine der Folgen ist häusliche Gewalt. Aktivistinnen aus der Region Cesar fordern mit uns gemeinsam Entschädigung für die sozialen, ökologischen und menschenrechtlichen Kosten.“

Ernst Wagner-Rott

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist jetzt schon ein paar Jahre her, da haben Sie den ersten Landboten im Briefkasten gefunden. Vermutlich haben die meisten von Ihnen gedacht, dass das auch so eine schnelle Nummer werden wird, ein paar Mal wird dieser Landbote erscheinen, aber ganz schnell wieder in der Versenkung verschwinden.

Sie können uns glauben: dass wir so lange durchhalten, haben wir selber nicht gedacht, auch wenn wir es gehofft haben.

Dass Sie heute den Landboten Nr. 14 lesen können, liegt nicht nur daran, dass das Redaktionsteam, von denen die meisten von Anfang an dabei waren, nach wie vor gute Arbeit leistet, es liegt auch an Menschen, die uns über eine lange Zeit finanziell unterstützt haben. Einigen davon ist das jetzt leider nicht mehr möglich.

Ein wichtiger Teil der Arbeit am Landboten erfolgt ehrenamtlich: recherchieren, Artikel schreiben, das Layout vorbereiten, verteilen.... aber einige Dienstleistungen müssen wir bezahlen: Layout für den Druck und den Druck selber. Auch wenn wir hier gute und zuverlässige Partner haben, unseren sehr loyalen Layouter Franz Sonnenstatter und die empfehlenswerte Druckerei Nauendorf in Angermünde,

bezahlen müssen wir sie, denn von Luft und Liebe können sie nicht leben.

Wenn Sie den Landboten gerne lesen und als Informationsquelle neben den mehr oder weniger gleichgeschalteten Medien im Lande schätzen, dann bitten wir Sie um finanzielle Unterstützung. Von Parteien oder anderen Organisationen nehmen wir keine Spenden an. Aber jeder noch so kleine Betrag von privaten Spendern hilft uns weiter.

Wer ein bisschen mehr für uns tun will, kann den Landbote auch abonnieren: für € 10,00 monatlich bekommen Sie zehn Exemplare druckfrisch zugeschickt, die Sie gerne an Freunde, Bekannte und Interessenten verteilen können.

Falls Sie uns mit der Finanzierung beim Druck oder Layout für eine Ausgabe unterstützen wollen, dann setzen Sie sich bitte direkt mit uns in Verbindung: info@bi-eselshuett.de

Ute Rott

Spenden können Sie gerne hier:

**BUND Brandenburg, Stichwort „BI Eselshütt“,
IBAN: DE24 4306 0967 1153 2782 00,
BIC: GENODEM1GLS**